

Botschaft

Zwölfte Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 10. bis 16. Mai 2017, Windhuk (Namibia)

Einleitung

- 1) Wir, die 309 Delegierten der Zwölften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, die unter dem Thema „Befreit durch Gottes Gnade“ stand, haben uns vom 10. bis 16. Mai 2017 in Windhuk (Namibia) versammelt, um zu beten, uns zu beraten und das Brot miteinander zu brechen. Wir sind aus unterschiedlichen Weltregionen, aus großen Kirchen und kleinen Kirchen zusammengekommen und vertreten 145 Mitgliedskirchen aus 98 Ländern, denen mehr als 75 Millionen lutherische Glaubende angehören.
- 2) Im Jahr 2017 begehen wir das 500. Reformationsjubiläum. Unser Weg hat uns von 1517 bis 2017 geführt mit „hier stehen wir“ und „hier gehen wir“. Wir haben die Freude, Liebe und Gastfreundschaft des Vereinten Kirchenrates der namibischen evangelisch-lutherischen Kirchen erlebt und erfahren, und wir haben den auferstandenen Christus gefeiert, der in unserer Mitte wohnt.
- 3) Auch bei dieser Vollversammlung ist uns aufs Neue die in der heutigen Welt gegenwärtige Sünde begegnet, von der Menschen und Schöpfung weiterhin gefangen sind, und wir haben mit ihr gerungen. Der Apostel Paulus schreibt: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Gal 5,1) Befreit durch Gottes Gnade werden wir von der Sünde frei gemacht, uns nach außen zu wenden, um dankbar und froh unsere Nächsten zu lieben und ihnen zu dienen (Freiheit eines Christenmenschen, 1520). Wir rufen aus unseren vielfältigen Kontexten: Erlösung ist für Geld nicht zu haben, Menschen sind für Geld nicht zu haben und Schöpfung ist für Geld nicht zu haben.

Befreit durch Gottes Gnade

- 4) In der heutigen Welt stellen viele soziale und ökonomische Faktoren die „Freiheit“ auf die Probe. Die Erzeugung von Reichtum wird

höher geschätzt als alles andere und es gilt als normal, dass Menschen und Schöpfung als Waren behandelt werden. Es gibt keinen Ort, der Sicherheit vor Gewalt bietet. Wenn wir diese Ideen kritikallos übernehmen, verweigern wir dem Leib Christi seine Ganzheit.

- 5) In Christus wird uns Gottes Liebe ohne Vorleistung und Bedingungen geschenkt. Sie befähigt uns, unsere Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen durch den fürsorglichen Umgang mit der ganzen Schöpfung. „Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es“ (Epheser 2,8). Dieses Verständnis von der befreienden Gnade beeinflusst auch weiterhin alle Dimensionen des Lebens und Selbstverständnisses unserer Kirchengemeinschaft. Uns sind drei zentrale Bereiche bewusst, die uns Gabe und Aufgabe sind:

Versöhnung und Gedenken

- 6) Der Gott Israels wirkt weiterhin unsere Versöhnung mit ihm, miteinander und mit der ganzen Schöpfung. Wir würdigen und danken für die Partner*innen, die dem LWB im ökumenischen und interreligiösen Dialog verbunden sind.
- 7) Wir freuen uns an den Früchten der ökumenischen Dialoge, spüren aber weiter den Schmerz der Spaltung. Wir danken Gott für den historischen, 2010 im Rahmen des lutherisch-mennonitischen Dialogs gefassten Beschluss der Buße und Versöhnung und die weiteren positiven Schritte, die seither unternommen wurden. Durch Dokumente wie die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (1999) und „Vom Konflikt zur Gemeinschaft: Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017“ (2013) haben wir gelernt, unsere gemeinsame Geschichte nicht aus dem Blickwinkel der Unterschiede, sondern der Einheit zu betrachten. Wir haben Zeugnis gegeben von der Macht der befreienden Gnade Gottes im Rahmen von Ereignissen, bei denen wir gemeinsam gebetet und öffentlich Zeugnis gegeben haben, wie etwa dem historischen gemeinsamen ökumenischen Reformationsgedenken am 31. Oktober 2016 in Lund und Malmö (Schweden). Solche Erfahrungen erquickten uns zu dem Dienst der Versöhnung, der uns anvertraut ist.
- 8) Das 500. Reformationsjubiläum ist zudem ein Anlass für die Kirchengemeinschaft, darüber nachzudenken, was es in der heutigen, multireligiösen Welt bedeutet, Lutheraner*in zu sein. Es

- wird daran gearbeitet, Brücken über religiöse Gräben zu schlagen und zum Wohl aller zusammenzuarbeiten. Interreligiöse Kompetenz, Seelsorge für interreligiöse Familien sowie kontinuierlicher interreligiöser Dialog und kontinuierliche interreligiöse Zusammenarbeit werden von entscheidender Bedeutung sein für die fortgesetzte Befreiung und Versöhnung aller Menschen.
- 9) Auch innerhalb der Gesellschaft gibt es Situationen, die nach Gottes befreiender Gnade rufen. Zwei konkrete Beispiele, wo diese Art Versöhnung erforderlich ist, sind die leidvollen Erinnerungen, die die Beziehungen unseres Gastgeberlandes Namibia mit Deutschland trüben, sowie der fortdauernde Konflikt im Heiligen Land.¹ Wir bekräftigen unseren Ruf und unser Sehnen nach Versöhnung überall dort, wo Gottes Befreiung nötig ist.

Communio und Kontext

- 10) Das LWB-Dokument „Das Selbstverständnis der lutherischen Kirchengemeinschaft“ beschreibt den LWB als Kirchengemeinschaft, die von „Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ geprägt ist. (S. 5) Jede Mitgliedskirche ist geprägt von ihrem Kontext und in die Einheit in Christus hineingerufen. Keine Kirche ist zu groß oder zu klein – jede trägt ihren einmaligen Ton zum Chor der Kirchengemeinschaft bei.
- 11) Wir bleiben offen für die Gegenwart Christi und die Gastfreundschaft unseres Gegenübers. Wir sind bestrebt, eine Gemeinschaft von Kirchen zu sein, die sich weiterhin zu dem dreieinigen Gott bekennen und in der Verkündigung des Wortes Gottes übereinstimmen. Wir sind in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft verbunden (LWB-Verfassung, 3.1). In einer zunehmend polarisierten Welt ist es für die Kirchengemeinschaft wichtiger denn je die Kirchen zu begleiten, die sich durch die Realitäten ihres Kontexts hindurch ihren Weg suchen und dabei versuchen, sich durch das kontexttranszendierende Evangelium leiten zu lassen. Wie auf der Sitzung des LWB-Rats 2012 in Bogota besprochen, führen wir die Emmaus-Konversation über Ehe, Familie und Sexualität fort und stehen im Dialog über weitere wichtige Themen wie Kolonisie-

¹ Während der Vollversammlung billigte der LWB die öffentliche Erklärung „Zur Versöhnung im Zusammenhang mit dem Völkermord in Namibia“ und die Resolution zu Israel-Palästina.

rung, Kommerzialisierung, Rassismus, Frauen im ordinierten Amt, biblische Hermeneutik und Gender. Zu Füßen des Kreuzes finden wir unsere Einheit in Christus. Rechte Beziehungen der Rechenschaft und Autonomie werden die nächste Phase des Weiterbaus an unserer Gemeinschaft vertiefen und wir hoffen auf die Weisheit, in diese Zukunft hinein zu folgen und zu führen.

Prophetische Diakonie

- 12) Als Akt des Widerstands gegen die ökonomische und monastische Kultur seiner Zeit führte Martin Luther den „Gemeinen Kasten“ ein – Mittel, die für die Versorgung der Armen eingesetzt wurden. Zum fünften Gebot schreibt Luther: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid tun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten“ (Kleiner Katechismus). Die christliche Freiheit verpflichtet uns dazu, Sorge zu tragen für die Bedürfnisse unserer Nächsten.
- 13) Wir danken Gott für das fortdauernde Wirken und den diakonischen Dienst der LWB-Abteilung für Weltdienst, des ACT-Bündnisses, dessen Gründungsmitglied der LWB ist, und anderer ökumenischer Partner. Wir danken Gott für neue Partnerschaften in der humanitären Arbeit mit Organisationen wie Islamic Relief Worldwide und Caritas Internationalis. Unser Selbstverständnis als Kirchengemeinschaft wird gestärkt durch unsere Zusammenarbeit in der liebenden Hinwendung zu den Geringsten.
- 14) Die Weltgemeinschaft strebt nach der Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung 2030. Vor diesem Hintergrund verpflichten sich Kirchen in allen Ländern erstmals oder neuerlich, ihren Teil dazu beizutragen, dass für jene gesorgt wird, die häufig vergessen und ausgeschlossen werden. Für jene, die diesen langen Weg beschreiten, sei es über weite Entfernungen oder schlicht von einem Tag zum nächsten, mögen unsere Akte des diakonischen Dienstes auch weiterhin unser Zeugnis in einer Welt und Schöpfung lebendig machen, die verzweifelt nach Befreiung und Gerechtigkeit ruft.

Erlösung – für Geld nicht zu haben

- 15) Die Erlösung stellt die Leben spendende Beziehung zwischen Gott und seiner Schöpfung wieder her. Sie rettet, befreit, heilt, verwan-

- delt, erhebt, bevollmächtigt, versöhnt und *rechtfertigt*. Die Erlösung wird uns ohne Vorleistung geschenkt. Sie kann nicht verdient werden, denn Gott schenkt sie bedingungslos in Christus. Wir müssen diese frohe Botschaft von der Befreiung ohne Vorbedingungen weitergeben, wie sie uns zuerst in Christus geschenkt wurde. Erlösung kann nicht für Geld angeboten werden, denn man kann sie nicht besitzen. Die Erlösung ist für Geld nicht zu haben!
- 16) Genau wie zur Zeit Martin Luthers wird auch heute auf manipulative, nötigende, falsche Hoffnung weckende und gar tödliche Weise die Erlösung zur Ware herabgewürdigt. Wieder sind falsche Auslegungen von Erlösung, einschließlich der weiten Verbreitung des Wohlstandsevangeliums, auf dem Markt für Geld zu haben.
 - 17) Wir sind uns bewusst, dass die bedingungslose Gabe der Erlösung *sowohl* persönlich *als auch* kollektiv geschenkt wird. Diese Gabe befreit uns von Bindungen, damit wir Erlösung erfahren und uns an ihr beteiligen durch Solidarität. Die Erneuerung der Kirche und die vollumfängliche Verwirklichung der ganzheitlichen Mission in unseren Häusern, unserer Kirche und Gesellschaft sind abhängig von der wahren Freiheit aller Menschen.
 - 18) In ganzheitlicher Mission müssen die Verkündigung des befreienden Evangeliums sowie Advocacy-Arbeit und Diakonie auf kreative Art bewerkstelligt und miteinander geteilt werden.

Menschen – für Geld nicht zu haben

- 19) „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, (...)“ (1 Mose 1,27). Jedem Menschen wohnen derselbe Wert und dieselbe Würde inne. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte skizziert zwar viele dieser Prinzipien, Glaubende aber wissen, dass zum Bilde Gottes (*imago Dei*) geschaffene Wesen nicht zum blanken Überleben befreit sind, sondern um in der Fülle des Lebens zu gedeihen.
- 20) In der Taufe werden wir berufen und bevollmächtigt, als Jünger*innen Jesu an Gottes Mission (*missio Dei*) mitzuwirken und uns gemeinsam mit ihm für Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung einzusetzen. Ökonomische und politische Ideologien wollen zwar die Gaben des menschlichen Lebens als Ware behandeln, wir aber verkünden, dass Menschen für Geld nicht zu haben sind!
- 21) Die Kirche sollte Ausgrenzungsmechanismen widerstehen und danach streben, in unserer Gemeinschaft, unserem Gottesdienst und

unserem diakonischen Wirken versöhnende Integrationsmechanismen zu verkörpern. Der gleichberechtigte Zugang zu Gemeingut und Prozessen der Entscheidungsfindung, zu Sicherheit, insbesondere für Schwache, zu sinnvoller Teilhabe und Interaktion aller Gruppen sind grundlegend für diese Aufgabe. Wir empfehlen das LWB-Dokument „Die Kirche im öffentlichen Raum“ (2016) zur Verwendung und zur vertieften Auseinandersetzung in den Mitgliedskirchen.

Volle Teilhabe aller Menschen

- 22) Im Jahr 1984 machte sich der LWB auf den Weg in Richtung der 40/40/20-Quotenverpflichtung für eine integrative Vertretung von Frauen, Männern und jungen Menschen. Wir würdigen, dass die Zwölfte LWB-Vollversammlung diese Quote im Großen und Ganzen erfüllt hat. Im lokalen Kontext sind viele – insbesondere Frauen und junge Menschen – vielfach nicht vollumfänglich vertreten.
- 23) Wir sind Gott dankbar für das Zeugnis und die Arbeit in den 55 Projekten junger LWB-Reformator*innen, die 25.000 Menschen erreicht haben. Die junge Generation weist uns den Weg bei Fragestellungen, die für unsere Kirchengemeinschaft von entscheidender Bedeutung sind, und sie strebt nach vollumfänglicher Partizipation durch generationenübergreifende Gespräche und die gemeinsame Übernahme von Führungsverantwortung.
- 24) Seit 1984 bekräftigt der LWB die Teilhabe von Frauen am ordinierten Amt. Wir würdigen die 119 Mitgliedskirchen, die aktuell alle, die berufen sind, egal ob Männer oder Frauen, ordinieren. Die Kirchengemeinschaft begleitet weiter jene, die noch unterwegs sind, und wir rufen die Mitgliedskirche, die Abstand von der Frauenordination genommen hat, dringend auf, einen Prozess und einen Zeitplan für eine Überprüfung dieser Entscheidung zu entwickeln. Mit dem inzwischen in 23 Sprachen vorliegenden „Grundsatzpapier: Gendergerechtigkeit im LWB“ sollten sich alle Mitgliedskirchen vertieft auseinandersetzen und es dann umsetzen.

Geschlechtsbezogene Gewalt und Gewalt gegen Frauen in Kirche und Gesellschaft

- 25) Wir leben in einer Welt, in der mindestens jede dritte Frau irgendwann von geschlechtsbezogener Gewalt betroffen ist. Für viele ist das Kriegsverbrechen Vergewaltigung leidvolle Realität.

- Wir sind Ebenbilder Gottes, dementsprechend ist Gewalt aufgrund des Geschlechts unannehmbar. Kirchen haben die Verantwortung, den Machtungleichgewichten in patriarchalen Gesellschaften entgegenzutreten und durch eine angemessene und umfassende Sexualerziehung gegen Stigmatisierung und Tabuisierung vorzugehen. Gespräche über Genderinklusivität, Geschlechterrollen, das Männlichkeitsbild und umgestaltende Partnerschaft sind ein wesentlicher Bestandteil dieser Aufgabe.
- 26) Schweigen und Scham, Fehlinformationen und Manipulationen können sich im kirchlichen Kontext häufig noch verstärken. Die Kirche muss allen einen sicheren Raum bieten, und Täter*innen müssen zur Verantwortung gezogen werden. Schulungen, Richtlinien und Studien im Sinne eines entsprechenden Verhaltenskodex, wie etwa „Kirchen sagen ‚Nein‘ zur Gewalt gegen Frauen“ (2002), sind hilfreiche Ausgangspunkte für alle Kirchen und Organisationen.

Wachsende Ungleichheit

- 27) Es sind erhebliche Fortschritte bei der Linderung extremer Armut zu verzeichnen. Trotzdem leben wir in einer Zeit, in der die acht reichsten Menschen über ebenso viel Reichtum verfügen wie das untere Drittel der Weltbevölkerung.² Eine Verteilung und ein Zugang zu Ressourcen sowie eine Ressourcenpolitik, die eine extreme Anhäufung von Reichtum zulassen, müssen thematisiert werden. Vielfach verschärfen Rassismus, Kastenwesen und Stammesdenken diese Faktoren. Wir würdigen sämtliche, im Bereich von Kirchen und Religionen geleistete, diakonische Arbeit und Advocacy, die hier ansetzt. Wir rufen Kirchen und kirchennahe Organisationen auf der ganzen Welt dazu auf, sich aus Gründen der Gerechtigkeit und der Menschenrechte für alle mit klaren Worten für eine faire Umverteilung von Reichtum und Sozialschutz einzusetzen.

Berufung und sinnvolle Arbeit

- 28) Nach Luthers Auffassung ist jeder Mensch frei, das eigene Lebenswerk als Berufung zu verstehen, mit der die Liebe Gottes weitergegeben werden kann. Zu oft reduziert die heutige neoliberale

² Oxfam.

Marktwirtschaft den Menschen zur Ware. Das beraubt uns unserer Menschenwürde und einer sinnvollen Arbeit. Menschenhandel, Zwangsarbeit, Lohnwucher und unlautere Kredite verhindern die volle Integration und Teilhabe am öffentlichen Raum. Arbeitsüberlastung sowie Unterbeschäftigung und Arbeitslosigkeit entwerfen nach wie vor die Zukunft einer ganzen Generation und unserer Welt. Faktoren wie ein starkes Lohngefälle und sich stark unterscheidende Chancen auf dem Arbeitsmarkt führen zu einer Migration von gebildeten Arbeitnehmenden und Fachkräften, mit dem Effekt, dass vielerorts die Folgen des Brain-Drains zu spüren sind.

Bildung

- 29) Die Bildung bietet einen möglichen Mechanismus für Integration. Lutheraner*innen fördern seit 500 Jahren Bildungsarbeit und müssen Verantwortung dafür übernehmen, dass dieses Erbe fortgesetzt wird. Wir treten ein für eine kostenlose, frei zugängliche, qualitativ hochwertige Bildung für alle Menschen auf allen Ebenen, in der jeweiligen Muttersprache. Eine gendersensible, intersektionale theologische Ausbildung, Austauschprogramme und Dialogmöglichkeiten zwischen lutherischen Kirchen und interreligiösen Gemeinschaften können zudem als positive Mechanismen für Integration und Wandel wirken.

Flüchtlinge und Vertriebene

- 30) Weltweit sind zurzeit 65 Millionen Menschen entwurzelt. Wir danken Gott für das Geschenk des LWB-Weltdienstes, der 2,5 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene in 24 Ländern willkommen heißt. Wir beauftragen das Büro der LWB-Kirchengemeinschaft, weiterhin für Flüchtlinge und Migrant*innen einzutreten und die Mitgliedskirchen bei der Entwicklung ihrer Kapazitäten zur Aufnahme von Flüchtlingen und zur Leistung langfristiger Entwicklungsarbeit zu unterstützen, die sie in ihrer Eigenständigkeit fördert. Wir unterstützen lokalisierte Ausbildungsmaßnahmen und die Nutzung von LWB-Materialien wie „Fremde willkommen heißen – Selbstverpflichtungen von Religionsführerinnen und Religionsführern“.

Advocacy

- 31) Die Advocacy-Arbeit ist integraler Bestandteil des öffentlichen Zeugnisses unserer Kirchengemeinschaft. Entscheidungs- und Amtsträger*innen innerhalb und außerhalb der Kirche in die Verantwortung zu nehmen, ist von entscheidender Bedeutung. Wir stellen uns dem zunehmenden Einfluss von Polarisierung, Populismus, Protektionismus und dem Postfaktischen entgegen und ermutigen die Lutheraner*innen, sich auch weiterhin schwerpunktmäßig für die Schaffung einer wirksamen Gesetzgebung einzusetzen, die Freiheit, Gleichheit, Rechte und Würde für alle Menschen gewährleistet.

Schöpfung – für Geld nicht zu haben

- 32) Gott hat Himmel und Erde geschaffen, und jeder Teil der Schöpfung ist inhärent gut. Als Menschen, die an den dreieinigen Gott glauben, bekennen wir, dass Gott relational ist. Gott ist Schöpfer und Lebensspender der Schöpfung als Quelle allen Seins, nicht als außenstehender Beobachter. Für die ganze Schöpfung starb Christus schließlich und stand auf vom Tod. Heute stöhnt die ganze Schöpfung unter der Last von Ungleichgewicht, Übernutzung und Missbrauch. Viele genießen den Überfluss, während es anderen sogar am täglichen Brot gebricht. Als Weltgemeinschaft verbrauchen wir 1,6 Planeten im Jahr – und unser Verbrauch wächst weiter.
- 33) Der Mensch ist Geschöpf Gottes und sein Mitschöpfer. Wir müssen der Versuchung und Fehlinterpretation widerstehen, als Meister*innen zu handeln, die die Schöpfung beherrschen. Vielmehr sind wir Haushalter*innen, die dafür Verantwortung tragen, in Koexistenz mit der Schöpfung diese zu bebauen und zu bewahren. Das endlose Streben nach Wachstum und der Anhäufung von Reichtum wird häufig als letztes Ziel gesehen, aber wir glauben, dass das Wohl der Schöpfung Gottes Absicht und Ziel ist. Die Schöpfung ist für Geld nicht zu haben! Der Klimawandel wirkt sich an jedem Ort anders aus. Aber im Gewebe der Schöpfung erkennen wir, dass die Lösungen für den Klimawandel gleichzeitig global und lokal sind.

Bildung und alternative Wirtschaftsmodelle

- 34) Wir müssen die Wahrheit sagen über das vorherrschende Wirtschaftsmodell unserer Tage. Im Streben nach Wirtschaftswachs-

tum sind Land, Meer und alle Geschöpfe zu Waren herabgewürdigt worden. Das ist Unrecht! Wir suchen nach alternativen Wirtschaftsmodellen, die dem Wohl der gesamten Schöpfung dienen. Durch allgemeine und theologische Bildung kann die Kirche lokale und globale Anstrengungen fördern, die heutige Generation für positiven Wandel zuzurüsten. Der LWB kann die Mitgliedskirchen dabei unterstützen, theologisch fundierte Umweltschutzprogramme, umweltbewusste Entscheidungen zum Lebensstil und Advocacy zu entwickeln.

Austauschprogramme, Erfahrungsaustausch und Advocacy

- 35) Wir unterstützen die Arbeit des LWB im Bereich Bewahrung der Schöpfung, insbesondere das Engagement des Jugendreferats bei den Gipfeln der Konferenz der Vertragsparteien des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen. Wir verweisen auf die vielfältige bereits geleistete Arbeit im lokalen Kontext und ermutigen den LWB, Maßnahmen zur Weiterbildung und zum Kapazitätsaufbau anzubieten, insbesondere im Blick auf Austauschprogramme und Erfahrungsaustausch. Dieses weltweite Zeugnis wird die Mitgliedskirchen dazu stärken, ihre jeweilige, einmalige Stimme zu erheben. Die Existenz multinationaler Konzerne kompliziert die Advocacy-Arbeit auf der nationalen Ebene, aber kreative Partnerschaften zwischen den Kirchen sowie mit zivilgesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Partnern können unsere Bemühungen ebenfalls stärken.

Befreiende Gnade: unsere gemeinsame Aufgabe

- 36) Gottes befreiende Gnade erfüllt uns mit Glauben, Hoffnung und Liebe für die Teilnahme an Gottes Mission in dieser Welt. Im Jahr des 500. Reformationsjubiläums verkünden wir eine Botschaft, die die Welt heute genauso dringend braucht wie von jeher: Erlösung – für Geld nicht zu haben, Menschen – für Geld nicht zu haben, Schöpfung – für Geld nicht zu haben! Befreit durch den Dreieinigen Gott beten wir um die Klarheit und den Mut, erquickt durch Gottes Wandel wirkende, versöhnende und stärkende Gegenwart hinauszugehen in unsere Beziehungen, unsere Kirche und unsere Gesellschaft.
- 37) Die Kirchengemeinschaft (*koinonia*) ist eine kostbare Gabe, die uns Gottes Gnade schenkt, und sie ist uns auch Aufgabe. Die Pro-

bleme unserer Zeit müssen uns nicht bestimmen. Irdische Strukturen und Formen mögen fallen, aber in Christus Jesus haben Sünde und Tod keine Macht über uns. Wir sind durch die Gnade im Glauben befreit dazu, Kirche zu sein im Dienst mit den Nächsten.

- 38) Nehmen wir in vollem Umfang Anteil an Freud und Leid der je anderen Glieder der Gemeinschaft, beten wir füreinander und teilen wir, wo immer möglich, unsere spirituellen wie materiellen Ressourcen miteinander. Widerstehen wir der Versuchung, uns in Sünde in uns selbst zu verkrümmen. Jesus Christus hat gesagt: „Ein Dieb kommt nur, um zu stehlen, zu schlachten und umzubringen. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und volle Genüge“ (Johannes 10,10). Wir sind befreit durch Gottes Gnade und gehen voller Freude hinaus, diese Aufgabe wahrzunehmen.